Hohes Alter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **1 (1825)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hälfte dessen, was ein jeder der Eintretenden für das, was er versichert, jährlich zu entrichten haben wird.

Speicher, den 8. April 1825.

Der Buchhalter der Assekuranz-Anstalt,
J. H. Tobler.

Schenkungen.

Die Gemeinde Trogen freut sich einer neuen Pfarrwohnung, welche bereits in mehrern öffentlichen Blättern als eine der stattlichsten in der Schweiz bezeichnet worden ist. Herr Obristlieutenant Honnerlag hat nämlich das auf dem Platze befindliche steinerne Gebäude des Herrn Obristlieutenant Zellweger-Huber angekauft, und der Gemeinde gegen ihr altes baufälliges Pfarrhaus abgetreten. Zwei Zimmer im Erdgeschosse der geräumigen neuen Pfarrwohnung sind für die Bibliothek der vaterländischen Gesellschaft bestimmt worden. Das alte Pfarrhaus soll nun abgetragen werden, wodurch dem Landsgemeindplatz eine bedeutende Verschönerung bevorsteht.

Ihrem großmüthigen Wohlthäter, dem Herrn Seckelmeister Tobler verdankt die Gemeinde Heiden wieder ein neues Geschenk. Es hat nämlich derselbe das zum Schulhause in Zelg gehörige Gütchen durch Ankauf eines gelegenen Stückes Boden auf eine sehr erfreuliche Art erweitert. Mögen dem ehrenwerthen Schullehrerstand ähnliche Aufmunterungen auch von andern gemeinnützigen Männern recht zahlreich zu Theil werden.

Hohes Alter.

Am 12. Januar dieses Jahrs wurde in Schwellbrunn beerdigt: Frau Anna Barbara Frischknecht, 93 Jahre und 8 Tage alt. Sie war zwei Mal verehlicht; der erste Ehestand war kurz und kinderlos; im zweiten, welcher 44 Jahre

dauerte, hatte sie zwei Kinder. Krankheiten kannte sie nur dem Namen nach. Ein wahrer Kindersinn war ihr das ganze Leben hindurch eigen; sie nahm Alles von der leichtern Seite auf und war stets fröhlich und guten Muthes. Diese Heiterkeit des Gemüthes, verbunden mit Arbeitsamkeit und Mäßigkeit, hat unstreitig viel zur Verlängerung ihres Lebens beigetragen.

Mittheilungen von der Frau Baas Unvernunft.*)

Die Frau Baas Unvernunft schüttelte Anfangs den Kopf, als sie von unserm Blatte hörte, denn sie hält nicht viel auf dem Lesen und meint, je g'scheider die Leute, desto schlimmer die Zeit. Als wir ihr aber versprachen, unsern Lesern von Zeit zu Zeit auch aus ihrem Kram etwas aufzutischen und so der allzugroßen Aufklärung zu wehren, so gab sie sich zufrieden.

Nachstehende Geheimnisse, aus ihrem Kindbettleben geschöpft, sind nun zwar nicht mehr neu, doch eben so wichtig und anwendbar noch wie vor Altem.

1.

Wie die Suppe einer Kindbetterin beschaffen seyn müsse.

Die Suppe einer Kindbetterin — sagt die Frau Baas Unvernunft — muß nothwendig von einem ganz schwarzen Huhn seyn, wenn sie ihre Wirkung thun soll. Ein einziges Fläumlein von einer andern Farbe verdirbt das ganze Gericht.

2.

Leichtes Mittel, den Kindern die Schamhaftigkeit anzugewöhnen.

Es besteht darin, daß man den Säugling unmittelbar nach seiner Ankunft in dieser Welt unter eine Bank legt.

3.

Die Wohlredenheit bei dem Kinde zu befördern.

Soll das Kindlein recht früh und gut reden lernen, so tränke man es fleißig mit seinem eigenen Badwasser, das löset vortrefflich die Zunge.

4.

Es gelehrig zu machen.

Dazu giebt es hauptsächlich zwei Mittel. Entweder man

---

*) Unter dieser Firma soll nach und nach eine Sammlung desjenigen erscheinen, was Thorheit und Aberglaube um uns her ausbruten.

lege dem Kindlein ein Buch unter das Haupt oder stecke ihm ein Blatt Papier in's Käppchen; beides wirkt wunderbar auf die Geisteskräfte.

5.

Mittel, dem allzuschnellen Anwachs der Haushaltung vorzubeugen.

Dazu ist freilich nöthig, daß schon ein Kind von der Haushaltung gestorben sey. Giebt man dann dem nachfolgenden wieder den gleichen Namen, den das verstorbene getragen hatte, so wird es sicherlich nicht davon kommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Eingegangene Berichtigung.

Nachfolgender Brief kam durch die Hrn. Wegelin und Rätzer an die Herausgeber und wird, doch ohne den Verfasser zu nennen, buchstäblich genau hier mitgetheilt, damit auch Andere durch ihn belehrt werden mögen.

**** den 16. März 1825.

Mein villgeliebter Freund N. N.

Mit Sehnlichem verlangen, erwarte von ihnen das Erste Monatblatt von meinen Lieben Landes,Brüder, wisliche berichte zu vernemmen, als ich es erhielt: habe ich gesehen, das Lob und Tadel von ihnen so villmöglich ferne sey, sie wollen nicht richten nur berichten, im zweyten Monatblatt finde ich schon ein Urtheil, ausgesprochen, wo es heist, wenn aber Eltern, geliebte Kinder, als Opfer dieser Seuche zu Grabe geleiten, und bey sich denken müßen ich habe ein Schutzmittel gegen diese Krankheit gekant, und habe es nicht anwenden lassen, so werden sie von Gewißensbißen nicht verschont bleiben. Es Stimt nicht übereins, das ohne den Willen Eures Vatters nicht geschehe, wo es heist im Evangeli Mathey am 10. Ca: am 29 und 30 Fers. Ich Glaub, so wenig als Son Mond und Sternen am Firmament des Himmels, aus den Schranken gehen, so wenig läst sich die Blust des Menschlichen Gebleüt aus den Schranken sezen, sie Schreyben im Ersten Blatt as Jes: Sihrach am 5 Ca: der 13. Fers lesen sie auch in diesem Cap: am 11. und 12. Vers lesen sie im Jes: Sichrach im 6. Cap: im 35. 36. 37. Fers auch in Sprüchen Salamo im 24 Cap: am 7 Fers ist die Rede auch von Wisheit, ich finde im 2. Blatt das, die Urschlacht zum drittenmohl eine Seuche genent wird, ich finde Gott sey Dank seidt 1635 in unseren Land keinne Seuche mer, ich habe Beweis von meinen eigenen Kinder, das die Urschlacht keinne Seuche ist, ich habe ein Sohn der hat die Urschlacht u. ein anderer lag bey im, und hat sie erst 5 Jahr Später aus eigenem Trib bekommen, welches ihnen angebohren von der Hand des Schöpfers.

Genähmigen sie meine Hochachtung N. N.